

einschlägige Mitteilungen aufzunehmen. Kleinere Beobachtungen, die eine eigene Veröffentlichung nicht lohnend erscheinen lassen, nehme ich gern zwecks späterer Sammelveröffentlichung entgegen.

Wie fängt man *Leucania straminea* Tr.?

Von Prof. Dr. F. Lenz, Herrsching b. München.

Ich wohne seit 12 Jahren nicht weit von einem ausgedehnten Schilfmoor am Ammersee, und ich bin auf dem Wege zur Bahn nach München schon Tausende von Malen an diesem Schilfmoor vorbeigekommen. Von den dort stehenden Straßenlampen habe ich schon manchen guten Falter mitnehmen können. Niemals aber war mir eine *Leucania straminea* zu Gesicht gekommen. Das wunderte mich weiter nicht; denn in der von Osthelder herausgegebenen Fauna Südbayerns findet sich bei *straminea* die Bemerkung: „Eine nur vereinzelt festgestellte Seltenheit.“ Am 7. Juli dieses Jahres wollte ich nun versuchen, einen Teil der Falter, die an einer blühenden Linde neben meinem Hause flogen, durch Licht anzulocken. Ich drehte das Licht in einem Zimmer des ersten Stockwerks an und öffnete die Fenster. Im Laufe einiger Stunden kamen mehrere Hundert Nachtfalter in das Zimmer. Darunter waren mehrere Leucanien und unter diesen eine *straminea*. Diese Art kam also im Ammerseemoor vor. Ich versuchte daher in den nächsten Tagen, sie durch Leuchten im Schilf zu finden. Dabei fand ich, daß die klebrigen Blätter des Glanzgrases, *Phalaris arundinacea*, von Leucanien geradezu wimmelten. Und ein beträchtlicher Teil von diesen waren *straminea*. Neben der weißlich graugelben Form fand ich auch die rötliche und die mit schwärzlichen Längsstreifen. Ich hätte auf diese Weise *straminea* in beliebiger Zahl fangen können. Es bedarf nur einer gewissen Uebung, bis man die Art schon im Lampenschein von der noch häufigeren *impura* unterscheiden lernt. Das zuerst mitgenommene Netz erwies sich nur als hinderlich. Ich ging am erfolgreichsten so vor, daß ich mir eine elektrische Taschenlampe am Kopf befestigte, ein Giftglas in die eine Hand nahm und mit der andern Hand die gewünschten Falter von den Blüten ins Glas stieß. Diese Methode dürfte sich auch an andern Stellen bewähren. Ich zweifle nicht, daß man auf diese Weise auch in andern Schilfmooren die begehrte *Leucania straminea* zahlreich fangen kann. Sie erscheint Ende Juni frisch und ist bis Mitte Juli brauchbar.

Eine Beobachtung über den Sägebock.

Von Prof. Dr. F. Lenz, Herrsching b. München.

Ich hatte im vorigen Jahre zum erstenmal ein kleines Beet der bekannten Gartenblume *Cosmea bipinnata* in meinem Garten. Daran erschienen Ende Juli, Anfang August im Abstand von je

einigen Tagen drei Exemplare eines großen schwarzen Bockkäfers, den ich sonst hier nur selten zu Gesicht bekommen habe. Ich verstehe zwar wenig von Käfern; doch dürfte es sich um den großen Sägebock, *Prionus coriarius* L., handeln. In diesem Jahre habe ich ein Beet *Cosmea* an einer etwas andern Stelle. Aber auch diesmal sind wieder zwei Sägeböcke daran erschienen. Ein Zufall scheint mir in Anbetracht der Seltenheit dieses Käfers ausgeschlossen zu sein. Es waren ausschließlich Männchen, die an den langen sägezahnigen Fühlern kenntlich sind. Da sie an den *Cosmea* aufgeregt auf und ab liefen, muß man wohl annehmen, daß die Witterung der Weibchen des Sägebocks zufällig mit Ausdünstungen der *Cosmea* übereinstimmt.

Die ersten Lebensstände von *Xylina furcifera* Hufn.

Am 4. Mai 1931 flog mir ein sehr gut erhaltenes ♀ von *Xylina furcifera* am Lichte zu. Ich beschloß, es zu einer Eiablage zu veranlassen. Im Mai solche überwinterten Tiere zu füttern, schien mir nicht notwendig. Aber die Dame überlegte sich das Eierlegen in einfacher Pappschachtel lange. Bis zum 10. Mai hatte sie 8 Eier gelegt; dann starb sie; es werden wohl die letzten Eier gewesen sein, die sie bei sich hatte.

Ueber das Ei bringen, soviel ich sehen kann, von den neueren Bearbeitern nur Spuler und Eckstein Notizen, die sie wohl aus gemeinsamer Quelle übernommen haben. Diese Quelle ist aber nicht zuverlässig. Das Ei wird ohne nähere Angaben als gelblich, zuletzt zitronengelb, beschrieben. Das trifft nur zum Teil zu. Das Ei ist ganz ungewöhnlich klein, so daß ich die einzelnen Stücke in der Ablage-Schachtel, in der allerdings noch Reste anderer Eier waren, zunächst gar nicht fand. Die Farbe war etwa in den ersten drei Tagen milchig-hellgelb. Die Form ist nahezu kugelig, an der Auflagestelle und an der Mikropyle ganz geringfügig abgeplattet. Von der Mikropyle aus laufen ganz feine Perlenleisten, die aber nur etwa bis zur Hälfte des Ei-Umfanges reichen; die untere Hälfte des Eies ist glatt. Die Farbe veränderte sich nach drei Tagen in grau-rostbräunlich. In dieser Färbung, bei der man baldiges Schlüpfen der Räumchen erwartete, blieben die Eier etwa 5 Tage. Dann schlüpfen die Tierchen. Sie waren hellgelblich-grün mit kaum sichtbaren Warzen und großem dunkleren Kopfe. Sie kriechen bald umher, ohne ihre Eierschale zu verzehren.

Nun kam das Unglück. Ich hätte *Xylina furcifera* gern gezogen, weil man den Falter doch meist erst nach der Ueberwinterung in beschädigtem Zustande findet und um meine Erfahrungen bei *ornithopus* zu vergleichen. In allen mir zugänglichen Büchern wird als Futter Birke und Erle angegeben. Ich brachte die Tiere an Birke beider Rassen (glatt- und rauhblättrig) und an Erle. Alle drei Futterarten nahmen sie nicht an. Sie lebten etwa 5 Tage,